

Hohe Börde
Redaktion:
Constanze Arendt-Nowak (car),
Tel.: 03 92 04 / 5 50 15,
pressebuero.arendt@t-online.de

Wenn Zeit sparen den Schlaf raubt

Was in Eichenbarleben scheppert und Irlxleber erleben, wenn auf der Autobahn wieder einmal Stau ist

Radweg an der B245 steht auf dem Plan

Wellen (car) • Im Ortsteil Wellen tagt am kommenden Dienstag der Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbeansiedlung, Landwirtschaft und Verkehr der Gemeinde Hohe Börde. Zusammen kommt man im Bürgerhaus in der Thomas-Müntzer-Straße und in Sachen Verkehr gibt es ja derzeit in der Gemeinde genug zu besprechen. Neben der Vorstellung des Verkehrskonzeptes steht aber auch das Planfeststellungsverfahren für den Radweg an der B245 auf dem Plan. Mit dem Panoramaradweg von Brumby bis Althaldensleben in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Irlxleben wird ein weiterer Radweg und dessen erneuter Ausbau zum Thema. Ebenfalls auf der Tagesordnung steht der Kooperationsvertrag zwischen der Gemeinde Hohe Börde und MDDSL über den Ausbau des Glasfasernetzes in der Ortschaft Ackendorf. Auch für Anfragen und Anregungen soll während der Sitzung Zeit sein.

Kirchentür immer sonntags geöffnet

Niederroddeleben (car) • Verlässliche Öffnungszeiten gibt es jetzt in der St.-Peter-und-Paul-Kirche im Niederroddeleber Unterdorf. Jeden Sonntag sind die Türen von 10 bis 12 Uhr für Besucher geöffnet.

Senioren gesucht für Begegnungsgarten

Groß Santersleben (vs/car) • Der Begegnungsgarten am Sportplatz in Groß Santersleben kann derzeit nur von der Kindereinrichtung und zu Trainingszeiten montags bis freitags von 16.30 bis 18 Uhr genutzt werden. Um ihn darüber hinaus zu öffnen werden Senioren gesucht, die sich auf dem Platz aufhalten und sich vielleicht mit den Kindern beschäftigen. Interessierte melden sich unter der Nummer 0172/3969400 melden.

Die gehäuft auftretenden Unfälle auf der A2 der letzten Tage sind die Ausnahme, die mittlerweile die Regel sind: Lkw an Lkw quälen sich über die Bundesstraße 1, durch Eichenbarleben, Irlxleben und die anderen Dörfer, die das Pech haben, in der Nähe der Autobahn zu liegen.

Von Theo Weisenburger und Lars Koch
Eichenbarleben/Irlxleben • Steffen Schleif kennt das schon. Seit sechs Jahren wohnt er in Eichenbarleben, direkt an der Durchgangstraße, der B1. Wenn er aus seinem Fenster blickt, kann er den Truckern in die Fahrerkabine schauen, so nahe donnern die Lkw an seinem Haus vorbei. Und selbst wenn er die Augen zumacht: zu hören sind die 40-Tonner immer, von morgens um 5 bis abends um 22 Uhr. Das nicht nur, wenn es auf der A2 wieder einmal gekracht hat, sondern neuerdings jeden Tag. Um den Eichenbarlebern den Schlaf zu rauben, reicht nämlich die normale, vor einigen Wochen eingerichtete Brückenbaustelle auf der Autobahn vollkommen. Denn obwohl es für diese keine offizielle Umleitungsempfehlung gibt, hat es sich in Fernfahrerkreisen schon längst herumgesprochen, dass sich mit dem Ausweichen auf die B1 wertvolle Minuten einsparen lassen.

Und auch in Irlxleben kennt man diese Situation nur zu gut. „Wenn du Radio hörst und es wird wieder mal ein Unfall auf Höhe Irlxleben gemeldet, dann kannst du die Uhr danach stellen, dann dauert es noch zehn Minuten, bis hier ein Lkw nach dem anderen durchrollt“, so der Irlxleber Rainer Fuhrmann.

Am vergangenen Mittwoch hatte Steffen Schleif dann genug - wieder einmal. Der Eichenbarleber schrieb einen gepfefferten Beschwerdebrief. Und weil gerade Landtagswahlkampf ist, und allenthalben Plakate mit den schönsten Versprechen hängen, ging der Brief auch nach Magdeburg an



Auf der Ortsdurchfahrt Eichenbarleben sind viele Lkw unterwegs, die Staus auf der Autobahn umfahren. Was die Anwohner davon halten, zeigen sie deutlich auf den Plakaten an ihren Häusern.

Foto: Steffen Schleif

die Landes-CDU, die nicht nur die größte Parlamentsfraktion, sondern auch den Ministerpräsidenten und den Verkehrsminister stellt und mit dem Slogan „Unsere Heimat. Unsere Verantwortung“ für sich wirbt.

Noch mehr Staus im Ort sind zu erwarten

„Worthülsen“, sagt Schleif dazu. Beschwerden und Bitten um Hilfe würden ignoriert, und: „Es fehlt an Befindlichkeit und der Wahrnehmung der Landesentwicklung im ländlichen Raum.“ Er schreibt in seinem Brief von Luftverschmutzung, Zustände wie in einem Chemiedreieck zu DDR-Zeiten und wackelnden Häusern: „Wir sind krank durch ein ungesundes und lärmendes Leben auf dem Land.“ Eine Antwort aus Magdeburg bekam er nicht. Im Dorf selbst wird sein Unmut von anderen geteilt, etwa von Ortsbürgermeister Dirk Preuß. Dieser spricht von einer prekären Situation im Ort. Zumindest die für Juni geplanten Arbeiten an defekten Gullydeckeln sind erst einmal vom Tisch und auf

September verschoben. Die Gemeinde Hohe Börde zumindest hat auf Schleifs Brief reagiert. Dort wird das Thema schon seit vielen Jahren diskutiert, schließlich ist das Irlxleben vom Ausweichverkehr betroffen, und oft genug auch die Dörfer nördlich der Autobahn. Aber: „Uns sind die Hände gebunden“, sagt Maik Schulz, Pressesprecher der Gemeinde. Schließlich handelt es sich bei der Ausweichstrecke um eine Bundesstraße, verantwortlich dafür sei der Bund.

Dennoch sei die Gemeinde bemüht, den Anwohnern zu helfen. Ein Angebot sei ein geplantes Treffen vor Ort mit allen Beteiligten, also Anwohnern, Gemeinde, Kreis und Polizei. Gerade von den Ordnungshütern erhofft sich Schleif mehr Einsatz, etwa in Form von mehr Geschwindigkeitskontrollen. Weiter auf der seiner Wunschliste stehen durchgängig Tempo 30 im Ort und ein Verbot für Lkw-Fahrer, die Bundesstraße 1 bei Staus auf der Autobahn als Ausweichstrecke zu benutzen. „Keine Chance“, sagt dazu Jürgen Till, der Leiter des Straßen-

verkehrsamt beim Landkreis. Tempo 30 geht nicht, weil: Eine Bundesstraße sei dazu da, dass der Verkehr schnell fließt. Und ein Lkw-Verbot gebe ebenfalls nicht, weil: Jeder habe einen Rechtsanspruch darauf, diese Straße zu nutzen. Ein Verbot könne nur ausgesprochen werden, wenn eine besondere Gefährdung davon ausgehe. Schleif hatte unter anderem eine Regelung aus Dortmund angeführt. Dort ist seit Ende März die durch die Stadt führende Bundesstraße für schwere Lkw gesperrt, um so die Schadstoffbelastung zu verringern. Für Eichenbarleben müsste man diese Belastung erst nachweisen.

Bürgerinitiative soll gegründet werden

Auf eine Ortsumgehung, wie sie schon lange diskutiert wird, hoffen Schleif und Preuß nicht wirklich. „Das werden wir wohl nicht mehr erleben“, meint Steffen Schleif. Stattdessen setzen die Beiden auf die Bürger. Die B1 wird Thema im nächsten Ortschaftsratsrat sein, sagt Preuß. Schleif denkt

nach einen Schritt weiter: Wenn schon die Landespolitik auf die Beschwerdebriefe eines Einzelnen nicht reagiert, dann muss er sich eben Unterstützung holen: Eine Bürgerinitiative soll gegründet werden.

Eine Bürgerinitiative war in Irlxleben nicht die Wahl des Mittels. Aber um Rainer Fuhrmann wurde eine Interessengemeinschaft ins Leben gerufen. „Das ist nun schon eine Weile her und war damals auch im Zusammenhang mit dem Verkehr vom Steinbruch Mammendorf auf den Weg gebracht worden.“ Beständig rollten die Kieslaster, und das oft auch recht zügig. Auch Dank der Bemühungen der „Interessengemeinschaft zur Reduzierung des Verkehrslärms in Irlxleben“ stehen seit einigen Monaten vier Geschwindigkeitsmessdisplays über den Ort verteilt. Und die zeigen Wirkung „viele fahren nun doch deutlich angepasster durch den Ort“. Allerdings „sind wir nicht gewillt, diese Belastungen in diesen Größenordnungen weiter hinzunehmen. Wir werden Reaktion zeigen und die Planungen dazu

laufen“, gibt sich Fuhrmann kämpferisch. Und er steht damit auch nicht allein da. „Wir werden in den nächsten Tagen Kontakt mit den Eichenbarlebern aufnehmen. Dann wird man sehen, was wir gemeinsam angehen können“.

Klar sei auch den Machern bei der Interessengemeinschaft, dass man gegen die bestehenden Vorschriften so ohne weiteres nichts unternehmen kann. „Uns kommt es aber eben so vor, als ob sich die Verwaltungen hinter diesen Vorschriften verstecken.“ Ein Abfahrverbot für Lkw von der Autobahn war auch bei den Irlxlebern schon eine der vorgebrachten Ideen. Dass so etwas jedoch nicht diskussionswürdig ist, erklärt Matthias Lütke-müller, Polizeisprecher des Polizeireviers Börde. „Wir reden hier von einer Bundesstraße, einer offiziellen Umleitungsstrecke. Und wir reden von Menschen, die in diesen Lkw sitzen. Wer soll denen verbieten, von der Autobahn abzufahren“, stellt Lütke-müller in den Raum.

Wie schwer das Argument einiger Irlxleber wiegt, dass es sich an der Baustelle nichts tut, lässt sich schwer beurteilen. Eine Anfrage, warum in der Baustelle nie gearbeitet wurde, wurde von Tino Möh-ring, dem Pressesprecher der zuständigen Niederlassung Ost der Autobahn GmbH wie folgt beantwortet: „Begonnen habe man mit der Maßnahme bereits Mitte Januar. Seit Mitte April kam dann die Arbeiten hinzu, welche die Verkehrssicherung auf der Fahrbahn nötig machten und zur Einrichtung der Baustelle führten. Die Arbeiten finden seitdem permanent statt, sowohl sichtbar auf der Fahrbahn als auch nicht einsehbar im Böschungsbereich. Dafür müssen die benachbarten Fahrfstreifen aus Sicherheitsgründen gesperrt werden.“

Eine Entlastung, durch das Verschwinden der Baustelle und dann vielleicht auch wieder weniger Unfälle ist übrigens noch nicht in Sicht. Bis 6. Juli, sollen laut Autobahn GmbH, die Brückenarbeiten auf der Höhe Rasthof Börde an der A2 noch andauern.

Elbe-Heide
Redaktion:
Hendrik Reppin (hrp),
Tel.: 01 79 / 5 08 32 45,
hendrik.reppin@volksstimme.de

Kein langanhaltendes Planungsverfahren

Arbeit hinter den Kulissen: Im Moment wird nach Varianten zum Streckenverlauf wird gesucht

Führungen über die Halde starten wieder

Ziellitz (hrp) • In diesem Monat beginnen die Haldenführungen am Kaliwerk Ziellitz. Das teilte der Bergmannverein mit. Die erste Führung startet am Sonnabend, 12. Juni, um 15 Uhr vom Treffpunkt am Infopoint am Fuße des Kalimand-scharo. Besucher können sich am Leitsystem der touristischen Hinweis-schilder orientieren. Die Führungen dauern etwa zweieinhalb Stunden und erfolgen in Gruppen von jeweils maximal 20 Besuchern. Der Auf- und Abstieg beträgt rund 6 Kilometer bei Steigungen bis 16 Prozent. Hunde sind zur Haldenführung nicht zugelassen, festes Schuhwerk und gegebenenfalls eine Sonnenbrille sollten die Halden-wanderer mitbringen.

Grunderwerb schafft schnelles Baurecht

Bereits vor einem Jahr hatten die ersten Schritte auf dem Weg zu einem straßenbegleitenden Radweg entlang der Bundesstraße 71 von Haldensleben nach Letzlingen begonnen. „Es sind zwar noch keine Baufahrzeuge zu sehen, dennoch wollen wir den Menschen in der Region zeigen, dass es voran geht“, sagte Manfred Behrens. Es sei vor Ort schon eine Menge Vorarbeit geleistet worden. So könne die Maßnahme schnell umgesetzt werden.

Um an der Bundesstraße auch Baurecht für den Radweg zu schaffen, sei es notwendig, die Zustimmung der Eigentü-

mer der Flächen zu bekommen, oder aber den Baugrund zu erwerben. Sei dies der Fall, würden langwierige Planungsverfahren wegfallen. „Diese Verfahren können sich im schlechtesten Fall bis zu zehn Jahre hinziehen“, sagte Manfred Behrens beim Vor-Ort-Termin auf der Verkehrsinsel an der Bundesstraße bei Born.

„Im Bereich der Westheide gibt es nur eine Hand voll Eigentümer“, erklärte der Vorsitzende des Bürgervereins Born, Christoph Glase. „Und dadurch, dass ein solcher Radweg auch von allen Einwohnern gewollt ist, werden wir auch schnell eine Einigung finden.“ Um mit dem Fahrrad entspannt in die Kreisstadt zu radeln, müssten die Borneer dann keine „halbe Weltreise“ mehr unternehmen. Durch den Truppenübungsplatz der Bundeswehr sei für die Fahrradfahrer ein direkter Weg gesperrt.

Gemeindebürgermeister Hans Hirche erklärte bei der Besichtigung, dass ein solcher Radweg eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung



Besichtigung an der Bundesstraße: Christoph Glase, Vrbandsgemeinderat und Vorsitzender des Bürgervereins Born (2. von rechts) zeigt dem Bundestagsabgeordneten Manfred Behrens (rechts) den möglichen Verlauf des Radwegs.

Foto: Hendrik Reppin

des Ortsteils, sondern auch für den Radtourismus in der Region hätte.

Wie der Bundestagsabgeordnete erklärte, werde im Moment nach Varianten für die Streckenführung des Radwegs gesucht. „Ich bin zuversicht-

lich, dass diese Untersuchung noch in diesem Jahr zu einem Ergebnis führt“, sagte Manfred Behrens. Parallel dazu sei die Strategie gewesen, für die Baumaßnahme die Verbandsgemeinde Elbe-Heide oder die Kreisstadt Haldensleben mit

ins Boot zu holen. Aber der Landesbetrieb Bau habe signalisiert: „Wir können es selbst machen!“

Um den Radweg entlang der Bundesstraße noch attraktiver zu machen, fehle dann nur noch ein kleines Teilstück in

Richtung Gardelegen. Auch daran werde derzeit gearbeitet, so Manfred Behrens.

Wie der Bürgermeister der Gemeinde Westheide bestätigte, werde auch an der Planung eines durchgängigen Radwegs zwischen Neuenhofe und Wedringen gearbeitet. „An dieser Stelle würden wir gerne vom Förderprogramm des Landes profitieren“, sagte Hans Hirche. Laut dieses Programms könne eine Gemeinde einen Radweg entlang einer Kreisstraße bauen, auch wenn hierfür eigentlich der Landkreis verantwortlich wäre. Ein solcher Radwegbau würde vom Förderprogramm mit 90 Prozent der Kosten unterstützt. Zehn Prozent der Summe müsse jedoch die Gemeinde als Eigenleistung übernehmen.

Für Sonders-Anhalt stehen im Sonderprogramm „Stadt und Land“ rund 24,5 Millionen Euro dafür zur Verfügung. Wie das Landesverkehrsministerium auf seiner Internetseite mitteilte, sei jedoch Bedingung, dass das geförderte Projekt bis zum Jahr 2023 abgeschlossen sein müsste.